
Zeitgenössische Literatur und Theosophie

Von
W. Q. Judge

Juni 1888

Unter zeitgenössischen Schriftstellern wächst von Tag zu Tag die Neigung, sich mit theosophischen Lehren zu befassen, insbesondere in den leichten Geschichten, die immer aus Ideen entstehen, die „in der Luft liegen“. Dies wird mit der Zeit noch zunehmen, denn jeder, der über ein Urteilsvermögen verfügt, weiß, dass die Lehren von Karma und Reinkarnation langsam, aber sicher in der öffentlichen Meinung Fuß fassen. Beide bieten ein weites Feld für Romanautoren und Zeitschriftenautoren.

In einer kürzlich erschienenen Ausgabe des *Century* berichtete Mr. Stevenson, der so charmante Geschichten schreibt, aber auch unheimliche, wie *Dr. Jekyll und Mr. Hyde*, wie ihm seine besten Geschichten und Handlungen eingefallen sind – in gewisser Weise ein Geständnis. Er sagte, dass ihm sein ganzes Leben lang in Träumen und Wachträumen seine „kleinen Brownies“ Szenen, Ereignisse und Handlungen gezeigt hätten, die er in seine Schriften einfließen ließ, und dass die wichtigsten Situationen in „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ auf diese Weise entstanden seien.

Das Feld ist weit genug. Keine der Möglichkeiten der schwarzen oder weißen Magie wurde bisher angesprochen, außer von Autoren wie Mabel Collins, einer der Herausgeberinnen von „Lucifer“, aber wenn dies besser verstanden wird – oder missverstanden, was für diejenigen, die für ihren Lebensunterhalt schreiben, auf dasselbe hinausläuft –, werden wir mit einer Reihe von Geschichten und Skizzen überschwemmt werden, die auf diesen Ideen basieren. Dieser Vorschlag ist nicht urheberrechtlich geschützt, sodass angehende Autoren ihn nach Belieben und nach Herzenslust verwenden können.

Die steigende Flut zeigt sich, wenn ein so seriöses und früher etwas bigottes Magazin wie *Harper's Monthly* sich mit diesen Themen befasst. In der Mai-Ausgabe von *Harper's* greift Charles Dudley Warner, in der Rubrik „Editor's Drawer“ das Thema Vererbung auf, um es für die Einführung von Karma und Reinkarnation zu nutzen, zusammen mit einigen leichtfertigen Bemerkungen über die Theosophen in Indien, Boston und Ohio. Er betrachtet die Vererbung als ein Rätsel und bedauert ein wenig, dass der Fortschritt in Fragen der Auswirkungen von Züchtung und Abstammung durch diese Vorstellungen in gewissem Maße behindert wurde. Aber er gibt auch eine faire Zusammenfassung des Karma und zeigt deutlich, dass die Verantwortung für die im Körper vollbrachten Taten beim Individuum liegen muss und nicht auf seine Vorfahren übertragen werden kann. Wir müssen ihm für seine Worte danken, da er den Kern der Sache klar auf den Punkt bringt, wenn er sagt: „Die Vorstellung ist, dass alle Menschen in dieser Welt aufeinanderfolgende Inkarnationen durchlaufen und dabei unbewusst ihre persönliche Identität in allen Veränderungen ihrer Lebensumstände bewahren. Daher ist jeder Mensch das Ergebnis aller Einflüsse in all seinen früheren Lebenszuständen. ... Die Form, in der er in der Welt wiedererscheint, wird nicht von seinen sichtbaren Vorfahren bestimmt, sondern von seinem Verhalten in seinen früheren Leben ... Aber was auch immer er war, jetzt, in dieser gegenwärtigen Inkarnation, leidet er die Strafe für alle seine Missetaten in allen früheren Seinszuständen oder genießt die Belohnung für gutes Verhalten in einem davon. Und es ist nun seine Pflicht, ein höheres Leben zu führen – vielleicht ein Leben der

Sühne –, damit er in der nächsten unbekannten Inkarnation zu einem noch höheren Leben aufsteigen kann und nicht in ein niedrigeres absinkt. Daher ist keine Anstrengung vergeblich und keine Handlung ohne unendliche persönliche Konsequenzen. Das Gesetz des Karma, so wird erklärt, ist das Gesetz der Erhaltung der Energie auf der moralischen und spirituellen Ebene der Natur ... Der Zeichner hat natürlich nichts mit der Untersuchung dieser Lebenslehre zu tun; er verweist lediglich darauf im Zusammenhang mit der vorherrschenden Erforschung der Vererbungslehre.

Dies ist genau die Lehre, die die Menschen brauchen, und sie ist leicht zu verstehen. Wenn sie zu der Überzeugung gelangen, dass es keinen Ausweg gibt, weder durch Priester, noch durch bloße Lippenbekenntnisse zu einem Dogma, werden sie beginnen, so zu leben, und sei es nur aus egoistischen Gründen, dass die „nächste unbekannte Inkarnation“ sie nicht in Leid und Elend vorfindet. Auch wenn das Motiv zunächst vielleicht nicht das edelste ist, wird es doch zu einem breiten Glauben an die Lehren führen, so dass mit dem Wandel des Zeitgeistes, diejenigen, die aufrichtig und selbstlos sind, nicht mehr so hart gegen subtile und gefährliche Einflüsse kämpfen müssen.

Letztendlich wird dies die Voraussetzungen für den Anbruch eines Tages schaffen, an dem die Brüderlichkeit unter den Menschen anerkannt und gelebt wird. Die Menschen werden dann erkennen, dass Gesetze, Streiks und äußerliche, vorübergehende Reformen, das Übel nicht heilen können. Das Übel liegt im Inneren, in anderen Leben, in diesem Leben. In gewisser Weise sind wir unsere eigenen Vorfahren; wir bauen jetzt die Häuser, in denen wir in unseren kommenden Leben wohnen werden. Weil wir dies nicht wissen, verschont uns die Natur nicht; sie hält uns fest in ihrem eisernen Griff und wird uns schließlich durch Schmerz dazu zwingen, an die wahre Lehre zu glauben und unser Leben zu leben und unsere Gedanken in Unterwerfung unter das Höhere Gesetz zu denken, das keine menschliche Versammlung widerrufen kann.

